

Die Züge haben vielfach im Nied abgeschwenkt und haben die Richtung nach N. O. eingeschlagen, über Darmstadt nach der Wetterau, wodurch der Zug in der Mainebene geringer war. Das Haus-Rotschwänzchen (*Ruticilla tithys*) kam am 31. März hier an und der Wendehals (*Jynx torquilla*) stellte sich am 7. April ein. Die ersten Schwalben (*Hirundo rustica*) kamen am 8. April hier durch, die hiesigen kamen erst am 20. April. Die Hauschwalbe (*Chelidonaria urbica*) hat sich auffallend vermindert, dagegen haben sich die Segler (*Apus apus*) vermehrt und fliegen in Gesellschaft durch die Luft, ihr süßlich ausstoßend. Am 10. April kam die Gartengrasmücke (*Sylvia simplex*), am 13. April das Müllerchen (*Sylvia curruca*) und am 28. April der Schwarzkopf (*Sylvia atricapilla*) in den Gärten an. Am 17. April ließ sich der Kuckuck (*Cuculus canorus*) zum erstenmal hören. Am 18. April machte sich der Wiedehopf (*Upupa epops*) bemerklich. Nun ist auch das Wetter derart, daß alle ihren Unterhalt finden können.

Neue Brutplätze von *Locustella fluviatilis* (Wolf) in Deutschland.

Von W. Baer.

Wer Fr. Lindners Zusammenstellung der Verbreitung von *Locustella fluviatilis* im 22. Jahrg. (1897) dieser Zeitschrift p. 214—226 zur Hand nimmt, wird den Eindruck gewinnen, so wenig es darin ausgesprochen ist, daß unsere meisten Schlagschwirle nicht Schlesien, sondern Ostpreußen beherbergt. Hier ist es fast mühelos, sozusagen auf den ersten Anhieb, vielfach gelungen, ihn aufzufinden, während Schlesien seine stattliche Reihe von Daten augenscheinlich nur dem regen Eifer seiner Beobachter verdankt. Erst kürzlich deuten dies wieder Christoleits Bemerkungen in diesen Spalten an (XXVI. Jahrgang (1901), pag. 107), und meine Erfahrungen in Ostpreußen bestätigen es vollauf. Ich habe 1896 im Memeldelta eine Gegend kennen gelernt, in welcher der in Deutschland als so selten geltende Vogel gradezu als gemein bezeichnet werden konnte. Da aber die dortigen topographischen und floristischen Verhältnisse für das ganze östliche Ufer des Kurischen Haffes, sowie noch weitere Teile Ostpreußens bezeichnend sind, dürfte es auch dort um seine Häufigkeit kaum anders bestellt sein.

Die berührte Gegend ist, wie schon ihre obige Benennung besagt, eine äußerst wasserreiche Niederung, am treffendsten als ein allmählicher Übergang des festen Landes in das seichte Kurische Haff zu bezeichnen. Den breitesten Raum nehmen nasse Wiesen ein, auf denen damals, anfangs Juni, die Häufigkeit von *Caltha palustris* L. und *Pedicularis palustris* L. auffiel, sowie Sümpfe von *Menyanthes*, *Equisetum*, besonders *limosum* L., und *Acorus calamus* L.

Dieselben werden durchschnitten von zahllosen Gräben und Wasserarmen der großen Flüsse, welche wiederum Buchten, Lachen und Teiche bilden und von sumpfigen Laubgehölzen, besonders Erlen- und Weidengebüschen, umgeben werden. Das Ganze weicht nach dem Kurischen Haffe zu allmählich ausgedehnten Rohrdickichten, welche selbst wieder in den offenen Wasserspiegel desselben sich verlieren. Der Ornithologe wird zur Vervollständigung des Bildes auch noch eine Skizzierung der Vogelwelt verlangen. Daher seien als charakteristische Brutvögel in wohlbedachter Reihenfolge genannt: *Calamodorus schoeobaenus* (L.), *Rallus aquaticus* L., *Vanellus vanellus* (L.), *Philomachus pugnax* (L.), *Limosa limosa* (L.), *Orex crex* (L.), *Budytes flavus* (L.), *Emberiza schoeniclus* (L.), *Sylvia nisoria* (Bechst.), *Lanius collurio* L., *Aedon philomela* (Bechst.), *Ciconia ciconia* (L.), *Acrocephalus arundinaecus* (L.), *Botaurus stellaris* (L.), *Circus aeruginosus* (L.), *Hydrochelidon nigra* (L.), *Anas querquedula* L. Sollte diese Aufzählung nicht eben als Unterlage für die Schilderung des Vorkommens von *Locustella fluviatilis* dienen, so müßte sie dieselbe etwa neben dem Sprosser enthalten.

Als Örtlichkeit für die spezielleren Beobachtungen steht obenan der ca. 75 ha große Erlensumpf hinter dem Ziegler'schen Gehöft in Jazischken am Flusse Minge, Kreis Heidekrug, Ostpreußen. Schon tagsüber vernahm ich aus demselben am 4. Juni 1896 während botanischer und entomologischer Studien vielfach das Schwirren von *Locustella fluviatilis* und wählte daraufhin eine hervorragend günstige Zeit, zu welcher ich auch nicht mehr die Nähe der samt dem übrigen Rindvieh darin frei weidenden Bullen zu fürchten hatte, den Sonnenuntergang, zu einem gründlichen Verhöre. An jenem Abend sprang ich dort 7 schwirrende *Locustella fluviatilis* und 2 *L. naevia* an, ganz nach der Art des sogenannten Anspringens des halzenden Auerhahnes, hörte aber aus weiterer Entfernung noch mehr Individuen, besonders von ersterer Art. *L. naevia* bin ich damals das einzige Mal bisher in meinem Leben begegnet. Sobald ich ihr Schwirren vernahm, unterschied ich es auch sofort von dem mir allein bekannten der anderen Art. Das Anspringen des ersten Exemplars gelang auch sogleich so gut, daß ich auf eine Entfernung von wenigen Metern die dunkle Längsstreifung der Oberseite aufs beste sehen konnte. Somit konnte über die Art kein Zweifel bestehen. Wie häufig *Locustella fluviatilis* in diesem Erlensumpf gewesen sein muß, mag der Leser daraus schließen, daß das besagte Verhör nur ca. 20 Minuten in Anspruch nahm und bei dieser Kürze natürlich nur auf einen kleinen Teil des günstigen Platzes sich erstrecken konnte. Längere Zeit vermochte ich es wegen der mir sonst nie vorgekommenen Menge von Mücken nicht auszuhalten, welche Gesicht und Hände dicht bedeckten, sobald ich nur kurze Zeit still stand. Der Erlensumpf be-

steht aus hohem, lüdigem Erlengebüsch, gemischt mit Weiden, Esche, *Prunus padus* und Linde. Der Grund ist bestanden mit Carexarten, *Equisetum limosum* L., *Menyanthes trifoliata* L., *Comarum palustre* L., *Symphytum officinale* L. und *Caltha palustris* L. Die Gesellschaft von *Locustella fluviatilis* bildete außer der erwähnten *L. naevia* *Calamodius schoenobaenus*, Sprosser, Sperbergrasmücke, Rohrammer und *Lanius collurio*. Auch beim Besuch des sogenannten Zieglerischen Rossgartens, einer Wiese mit sumpfigem Erlengebüsch am gegenüberliegenden Ufer der Minge, hörte ich jedesmal sofort das Schwirren des Schlagchwirls.

Nahe beim Dorfe Minge an der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Atmathstrom vernahm ich während der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni an 5 verschiedenen Plätzen das gleiche Schwirren. Sie gleichen der eben ausführlich beschriebenen Örtlichkeit vollständig, allein *Spiraea ulmaria* L. zählte hier auch zu den hervorstechenden Pflanzen. Auch die Gesellschafter aus der Vogelwelt waren die gleichen. Hier schoß ich am 2. Juni ein schwirrendes Männchen ab, dessen Balg noch in unserer zoologischen Sammlung in Tharandt aufbewahrt wird. Nach demselben mußte ich lange Zeit vergeblich suchen, obgleich ich es in meiner unmittelbaren Nähe hörte, bis ich es zu meiner größten Verwunderung ganz frei auf einem Erlenaste mindestens 7 m hoch über dem Boden gewahrte. Auch stromaufwärts in den Ufergebüsch der Atmath, welche hier den Namen Rußstrom führt, war *Locustella fluviatilis* bald aufgefunden. Ich hatte hier ca. 7 km von Minge entfernt während einer Segelbootfahrt Gelegenheit, eine flüchtige Untersuchung des üppigen Weiden- und Erlenunterholzes vorzunehmen. Außer den nie fehlenden *Calamodius schoenobaenus*, Sperbergrasmücken, Rohrhammern und Sprossern konnte ich 2 Schlagchwirle, 1 weißsterniges Blaukehlen-Männchen und zahlreiche *Acrocephalus palustris* (Bechst.) beobachten.

Nester von *Locustella fluviatilis* habe ich nicht gefunden, habe mir auch keine sonderliche Mühe mit dem Suchen nach solchen gegeben, da ich darin stets wenig Glück gehabt habe. Bedenkt man aber die Jahreszeit meiner Beobachtungen, mein Zusammentreffen mit der Art an jeder geeigneten erscheinenden Örtlichkeit, sowie das Verweilen der längere Zeit hindurch verhörten Individuen an denselben Standorten, so wird man trotzdem kaum irren, wenn man die von mir beobachteten Vögel als Brutvögel ausspricht. Zieht man ferner in Betracht, daß ich während meines Aufenthaltes im Memeldelta mich ebenso sehr mit der Pflanzen- und Insektenwelt, wie mit der Vogelwelt beschäftigt habe und doch so häufig dem Schlagchwirle begegnet bin, so wird man ihn auch mit mir für eine gewöhnliche Erscheinung dort halten.

Das zweite Brutrevier des seltenen Vogels, welches ich kennen gelernt habe,

betrifft das klassische Land seines Vorkommens bei uns, die Provinz Schlesien. Hier scheint die Bartschniederung wie geschaffen für ihn; denn sie gleicht wie kein anderer Platz den Moränen Polens, für welche er ein Charaktervogel ist, und in gleicher Weise — der oben beschriebenen Gegend Ostpreußens. Letzteres dürfte besonders daraus erhellen, daß zwei der bezeichnendsten Vogelerscheinungen des Memeldeltas, *Limosa limosa* und *Philomachus pugnax*, auch in der Bartschniederung häufig brüten, während sie dem übrigen deutschen Binnenlande fast ganz oder größtenteils fehlen. Gleichwohl war der Schlagschwirl aus dieser bisher noch nicht bekannt; selbst der eifrigste Beobachter des dortigen Vogellebens, Dr. Floerke, hat ihn nicht ausfindig gemacht, trotzdem er eine viel schwierigere Aufgabe löste, die für Deutschland neue *Locustella luscinioides* daselbst zu entdecken. In Mesigode an der Bartsch bei Trachenberg hielt ich mich vom 30. Mai bis 6. Juni 1895 auf und beobachtete zusammen mit Herrn H. Kramer, jetzt Lehrer in Großenhennersdorf bei Zittau. Während dieser Zeit schwirrte *L. fluviatilis* hauptsächlich an zwei Stellen. Die erste derselben befand sich im Erlensbruch des Tiergartens unweit des Grabower Dammes und des Rotbuchenhorstes mit der Waldwärterwohnung und war wahrscheinlich von mehreren Paaren bewohnt. Ihre Gesellschaft bildete hauptsächlich *Calamodus schoenobaenus*. Die zweite Stelle war ein großes Gebüsch an dem Graben, welcher den Herrenreich mit dem „Luch“ verbindet. Es befand sich auf trockenem Grunde mit hohen Gräsern und *Galium* und bestand aus Schwarzerle, Birke, Aspe, Eiche, Eberesche, *Rhamnus frangula* und *Prunus padus*, durchwuchert von Brom- und Himbeere, Hopfen und Brennessel. Nachtigall und Dorngrasmücke waren hier die Nachbarn. Außerdem vernahm Herr Kramer am Abend des 1. Juni während seiner Wanderung von Trachenberg nach Mesigode das gleiche Schwirren an mehreren Stellen in der Nähe des „Alten Teiches“. Daß es sich auch hier wie in Ostpreußen um Brutvögel handelte, dürfte wohl kaum zweifelhaft sein. Keine geringe Mühe hat es uns gekostet, unsere Schwirrer als *Locustella fluviatilis* festzustellen. Weder Herr Kramer noch ich hatten bis dahin einen Heuschreckenrohrfänger aus eigener Anschauung kennen gelernt. Den Vorkehrungen für den Abschluß eines Stückes haben wir zwar viele anderen ornithologischen Genüsse geopfert — doch vergeblich! Jedesmal wenn das Gewehr zur Hand war, beliebte der Vogel zu schweigen, und lange Zeit war es im Sumpf in schwüler Luft und Mücken nicht auszuhalten. Daß wir *Locustella naevia* nicht vor uns hatten, wußten wir bald, denn die völlige Einfarbigkeit der Oberseite war bei der geringen Entfernung, aus welcher wir während des Schwirrgesanges beobachten konnten, nicht zu verkennen. Für *L. fluviatilis* fehlte uns anfangs die genügend deutliche Kehlstreifung, obwohl die Beschreibung von dem Schwirren dieser Art auf unseren

Fall am besten pate. Wir glaubten daher zunächst, es mit *L. luscinioides* zu thun zu haben, durch welche kurz zuvor die Bartschniederung so berühmt geworden war. Allein eine glückliche Beobachtung am letzten Tage belehrte uns — eines geringeren! Das in der Nahе des Herrenteiches schwirrende Exemplar zeigte sich völlig frei auf einem dürren Zweig ca. 3 m hoch und ließ, aufs beste beleuchtet, die Längsstreifung der Kehle deutlich erkennen. Mein Zusammentreffen mit demselben Vogel in Ostpreußen, wo mir die Erlegung eines Stückes möglich war, bestätigte noch überdies diese unsere Beobachtungen. Zur Unterscheidung dieser Art von den andern Locustellen im Freien genügt meiner Meinung nach, abgesehen von dem Schwirrgesange, die Wahrnehmung der Kehlstreifung vollkommen. Nur muß man dieselbe sich nicht so auffallend vorstellen, wie etwa bei *Muscicapa grisola*, da man sie sonst leicht übersieht. Das beschriebene Vorkommen von *Locustella fluviatilis* im Memeldelta und in der Bartschniederung ist zwar insofern nicht völlig neu, als es sich in der neuen großen Ausgabe von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Deutschlands auf Floericks Autorität hin bereits kurz erwähnt findet, doch kann derselbe diese Angaben nur aus mündlichen Mitteilungen von mir geschöpft haben, da er selbst nie im Memeldelta gewesen ist und in der Bartschniederung die Art nicht beobachtet hat.

Weit überraschender ist das dritte Vorkommen, das ich mitzuteilen habe, und das auch die Veranlassung zum Bericht des Obigen wurde. Kürzlich schreibt mir Herr Kramer aus Grohennersdorf bei Rittau in Sachsen, daß er dort in einer Meereshöhe vom 280 m am sogenannten Grosteiche seit dem 21. Juni dieses Jahres eine schwirrende *Locustella fluviatilis* beobachtete. Bei der ausgezeichneten Vogelstimmenkenntnis des Genannten kann an der Richtigkeit der Beobachtung nicht gezweifelt werden, um so weniger, als er den Vogel in der Bartschniederung mit mir gründlich kennen gelernt und auch bei dem Grohennersdorfer Exemplar die Kehlstreifung deutlich gesehen hat. Herr Kramer handelte daher vollkommen richtig, wenn er seine für seine Dipterenstudien ihm kostbare Zeit dem Abschluß desselben mit fremder Hilfe nicht opfern wollte. Nach einem Nest hat auch er vergeblich gesucht, dennoch hat er wohl sicher einen Brutvogel vor sich gehabt, da das Schwirren von Ende Juni bis Mitte Juli stets aus denselben sumpfigen Weidengebüsch zu vernehmen war. Aus dem Königreich Sachsen ist dies fast die einzige und jedenfalls die weitaus beste Beobachtung von *L. fluviatilis*. Ebenso sind aus dem übrigen Mitteldeutschland nur sehr wenige Fälle seines Vorkommens bekannt. Das einzige Seitenstück zu dem unserigen bildet die Entdeckung R. Th. Liebes im Goltzthale, welche bisher allein da stand. Nur im Nordosten und Osten ist er bisher regelmäßig aufgetreten, wie aus der eingangs erwähnten Zusammenstellung Lindners hervorgeht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Baer W.

Artikel/Article: [Neue Brutplätze von Locustella fluviatilis \(Wolf\) in Deutschland. 419-423](#)